

31. Oktober 2011 | Von Silvia Adler

## Verzaubert und entfesselt

Kammermusik: Tammuz-Quartett zu Gast bei den Kunstfreunden im Bensheimer Parktheater BENSHEIM.

„Was dieser kleine Mensch im Phantasieren, vom Blatt spielen und Komponieren vermag, das grenzt ans Wunderbare“: So urteilte Goethe über die Fähigkeiten des zwölf Jahre alten Felix Mendelssohn Bartholdy. Ähnlich wohlwollend äußerte er sich über dessen Quartett in d-Moll für Klavier, Violine, Viola und Violoncello.

Das selten gespielte Jugendwerk bildete den Auftakt des Kammermusikabends, den das renommierte Tammuz-Pianoquartett am Samstag auf Einladung der Kunstfreunde Bensheim im vollbesetzten Parktheater gab. Das aus dem Geiger Daniel Gaede (ehemals Konzertmeister der Wiener Philharmoniker), dem Bratscher Volker Jacobsen (Gründungsmitglied des Artemis-Quartetts) sowie dem Cellisten Gustav Rivinius (Gewinner des Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau) und dem durch zahlreiche CD-Einspielungen bekannten Pianisten Oliver Triendl bestehende Ensemble näherte sich dem 1821 entstandenen Werk mit wunderbar differenzierter Tongebung und leidenschaftlichem Ausdruckswillen. Allerdings bot die Komposition, die dem Klavier die prägnante Rolle des unermüdlichen Impulsgebers beimisst, den Streichern nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten klanglicher Entfaltung. Trotz des recht undankbaren, häufig in tiefer Lage angesiedelten Satzes entlockten die feinfühlig aufeinander eingespielten Musiker dem Stück ein Höchstmaß an Vitalität und prononcierten Konturen. Musikalischer Glanzpunkt war das spritzige, mit quecksilbriger Lebhaftigkeit intonierte Rondo.

Voll ausschöpfen konnte das Tammuz-Pianoquartett sein enormes Klangpotenzial jedoch erst in dem eigens für das Ensemble komponierten Quartett op. 107 des norwegischen Komponisten Ragnar Söderlind. Das einer traditionsorientierten Moderne verpflichtete Werk, das in Bensheim eine grandiose Uraufführung erlebte, zog das Publikum mit seiner poetischen Suggestivkraft und Plastizität in den Bann. Während die märchenhaft gefärbten Eingangssätze von Momenten der Verzauberung sowie vom entfesselten Spiel archaisch bedrohlicher Naturkräfte geprägt waren, triumphierten im abschließenden Variationsfinale über eine finnische Hirtenweise sprunghafte Rhythmik und sprühender melodischer Einfallsreichtum.

Einen furiosen Abschluss erfuhr der Konzertabend mit Brahms' g-Moll-Quartett op. 25. Mit Präzision trafen die vier Musiker den Nerv der von schmerzhafter Emphase und innerer Zerrissenheit gekennzeichneten Komposition. Anstatt in romantischen Klangfarben und reichhaltigen Motiven zu schwelgen, konzentrierte sich das Ensemble ausschließlich auf den inneren Gemütszustand des Werkes. Mit mächtiger Intensität legte seine Interpretation die zum Zerreißen gespannte Seelenlage der Musik offen.

Quelle: Darmstädter Echo vom 31.10.2011

